

Cathrin Nielsen

Pathos und Leiblichkeit.
Heidegger in den *Zollikoner Seminaren**

Ein zentraler Aspekt von *Sein und Zeit* ist zweifellos die eigentümliche Umkehrung, die in der Rangordnung dessen, was man traditionell den Intellekt und die affektive Seite des Seelischen nennt, vorgenommen wird. Unter dem Terminus der ‚Befindlichkeit‘, die sich als Stimmung äußert, und in der das Dasein seiner unaufhebbaren Geworfenheit gewahr wird, wird nichts weniger geltend gemacht, als die Gebundenheit eines jeden Denkens in ein bestimmtes Hier und Jetzt, in das wir bei unserer Geburt blindlings gestoßen werden und dem sich unsere Vernunft nicht entziehen kann. Als geworfenes ist es immer schon eingebunden in ein bestimmtes Land und Klima, in den Rhythmus der Jahres- und Tageszeiten, in Zeugung, Geburt und Sterben, in die Geschlechtlichkeit, in alle möglichen Bedingtheiten, vor allem die Angewiesenheit auf Dinge, in partikuläre Eigenarten und Temperamente oder, mit anderen Worten, in Zufälligkeiten als das, was einem ohne tiefere Notwendigkeit einfach zu-fällt. Nicht darüber hinaus, sondern *konstitutiv* gehört zum Dasein, daß es „je schon als meines und dieses in einer bestimmten Welt und bei einem bestimmten Umkreis von bestimmten innerweltlichen Seienden ist.“¹ Die ungeheure Rolle, die die Befindlichkeit in der Fundamentalontologie spielt, zeigt sich darin, daß sie, genauer die ‚Stimmung‘, den Weltaufenthalt primär aufschließt und erhellt, und dies lange bevor (in einem sachlich vorgängigen Sinne) das theoretische Hinsehen die einzelnen Bestandteile dieses in der Stimmung erschlossenen Ganzen zum Gegenstand seiner Betrachtung macht.

Trotz dieses Gewichtes der Geworfenheit, die das Verstehen bzw. die Transzendenz des Daseins zu binden und ihr so gleichsam Schwere zu verleihen scheint, wird der Leib in *Sein und Zeit* nicht eigens zum Thema gemacht. Er scheint sogar gänzlich nebensächlich und nicht einmal eines Existenzials würdig zu sein. Ist also die Philosophie nach einem kurzen Verdreh- und Versteckspiel bei Nietzsche wieder zum Primat einer körperlos-vernünftigen, ins Selbstgespräch flüchtenden Seele zurückgekehrt? Karl Löwith etwa hat es als einer von

* Der vorliegende Text ist die überarbeitete Fassung eines Vortrages, der im April 2002 am Zentrum für phänomenologische Forschung in Prag gehalten wurde.

¹ Martin Heidegger: *Sein und Zeit*. Tübingen ¹⁶1986, 221.